

Curieuses
und recht Merckwürdiges

Schreiben /

Welches

Thro Königliche Majestät
in Polen /
an Dero
Königliche Gemahlin /

Bey jüngster höchst = glücklichen Entsetzung
der Kaiserlichen Residenz - Stadt

Ösien /

und

gänglicher Verzagung der in mehr als 150000.
Mann bestandnen Türkischen Armee /
abgehen lassen.

Wegen vieler rarer Umstände nunmehr
zum Druck befördert.

Im Jahr Christi 1683.



Copia Schreibens /

So Ithro Königl. Majestät von Pohlen/ an seine Königl.
Gemahlin/ aus dem eroberten Türkischen Lager bey
Wienn/ den 13. Sept. 1683. abgelassen.

Unser Herr und Gott seye hochgelobet in Ewig-
keit/ der unserer Nation einen solchen Sieg und Ruhm ver-
liehen/ verglichen/ in vorigen Zeiten/ niemalen erhöret wos-
den. Das ganze Feindliche Lager/ samt der Artilleria, und ei-
nem unschätzbarem Reichthum/ ist in unsere Hände kommen/
und der Feind nunmehr in völliger Confusion auf der Flucht begriffen/
mit dessen Todten- Körpern die Appochen/ das Lager und offene Felder
bedeckt seynd; die Camele und Maulthiere/ Kinder und Schaafe/ so
der Feind/ ander Seiten des Lagers/ beysammen gehabt/ werden heute
von den Unserigen zu Preiße gemacht; bey welchen die gefangenen
Türken Heerde weiss fortgetrieben werden: Es finden sich auch des-
rer viel/ insonderheit von Renegaten/ so zu uns vom Feinde überge-
hen/ und sich freywillig ergeben/ welche wol beritten/ und prächtig mit
Kleidern angethan seynd: Dieses hat ein so fremdes/ und fast über
alle Möglichkeit zu seyn scheinendes Ansehen gemacht/ daß dem gemei-
nen Mann in der Stadt/ und denen Unserigen im Lager/ ein Schrö-
cken ankommen/ immassen sie ihnen nicht anders einbilden künften/ als
der Feind habe sich recolligirt/ und komme wieder zurück. Was der-
selbe nur allein an Pulver und Ammunition verlassen/ steht vor eine
Million nicht zu bezahlen; Unser Troß hat/ wider Raison, an etlichen
Orten das Pulver angesteckt/ allwo es nicht anders anzusehen gewes-
sen/ als ob der Jüngste Tag erschien/ sitemal gleichsam ein grosses
Erdbeben/ Donnern und Blitzen dadurch verursachet worden/ wel-
ches/ jedoch sonder weitern Schäden/ abgellossen

Der Gross-Bezier hat sich / mit gänslichem Verlust seines kostbaren Schatzes / kümmerlich / auf einem Pferde / nur mit einem Ross angehan / salviret / dessen Successor und Erbnahm bin ich worden ; so auf folgende Weise zugegangen ; Indeme ich in des Feindes Lager gedrungen / und immerzu / den Bezier zu verfolgen / fortsetzte / ergabe sich mir einer seiner Cammer-Junkern / der mir folgbar seines Principals Gezelt wiese / dessen Begriff ich so groß befunden / als Warschau oder Lemberg mit denen Stadt-Mauren seyn mag. Das Feld-Zeichnen / welches mit sonderbaren Ceremonien dem Gross-Bezier pfleget vorgetragen zu werden / ist mir anbey zu Theil worden / nebst dem Mahometischen Banniere, womit der Sultan Ihn / zu diesem Feld-Zug / regalirt hatte ; welches ich heute / durch den Talenti , auf der Post / nach Rom an Ihro Päbtl. Heiligkeit / übersende ; Ferners seynd mir die Gezelte / Wägen und Bagage / mit vielen tausenden kostbaren Galanterien heim- und zugesallen / die ich noch nicht alle zu sehen bekommen : Was ich vormals unter Wocim erobert / kommt diesem weit nicht bey ; allein etliche von denen zur Beut gemachten Käschern / die mit Rubinen und Smaragden besetzt / seynd viel tausend Ducaten wert.

Nun werde ich von Euer Liebden nicht hören dörffen / was die Tartarsche Weiber ihren Männern zu sagen pflegen / wann sie keine Beute mitbringen : Du bist kein hurtiger Kriegs-Mann. Nein / wer Beut haben will / muß unter denen ersten beym Angriff seyn. Gedachten Beziers Leib-Ros / mit Sattel und Zeug / ist anjcho mein Eigenthum ; Ihme selber / wie obgedacht / istts genau genug gestanden / jedoch ist er endlich / durch die Flucht / eschapirt ; Der nächste nach Ihme aber ist geblieben / mit noch vielen andern Türkischen Grandibus ; Bey unserer Armee seynd die schönste in Gold eingefassie Säbel / und andere rare Türkische Rüstungen / in der Menge zu sehen. Die Nacht hat uns übersallen / und gehindert / daß wir mit der Verfolgung nicht fortfahren könnten ; Es ist zwar nicht zu laugnen / daß die Flüchtige sich doch tapffer wehreten / und in der Retirade treffliche Ordre hielten. Die Janitscharen / so in denen Approchen gestanden / mussten sie verlassen / welche meistens caputirt wurden ; Dieser Leute Verwegenheit und stolzer Muth / ist dermassen groß gewesen / daß / indeme ein

Theil

Theil mit uns im Felde geschlagen / der andere auf die Festung ges-
stürmet hat / so sie zwar / bey so grosser Macht / noch wol thun kunnen.
Ich rechne der Belägerer / ohne die Cartarn / auf 300000. Mann ;
andere wollen 300000. Gezelte zählen / und nehmen zu einem jeden z.
Personen / welches eine allzugrosse und unglaubliche Menge Volks zu-
sammen machen würde. Der Gezelte werden jedoch wenigstens
100000. seyn / von denen nimmt ein jeder der Überwindere / was ihm
beliebet ; auch die in der Stadt lauffen heraus / und holen sie / nach Bes-
ieben / hinweg : Ich glaube / daß sie wol acht Tage mit Brut machen
werden zuzubringen haben.

In der Flucht hat der Feind viel gefangene Oesterreichische Leute ;
insonderheit Weibsbilder / so nicht fortzubringen gewesen / niedergesä-
belt / worunter noch viele / die von denen empfangenen Blessuren kön-
nen gehelyet werden. Gestern wurde ich eines sehr schönen Knäbleins
von 3. Jahren ansichtig / deme das Haupt / bis an den Mund / vonein-
ander gespalten ware.

Sonsten ist dieses kurhweilig / daß der Bezier einen Strauß / von
tresslicher Schönheit / den er irgendwo in einem Käyserl. Schloß bekom-
men / habe töden lassen / nur aus Neid / daß derselbe nicht in unsere
Hände gerathen möchte ; Was Er sonst von allerley Ergöhlichkei-
ten an seinen Gezelten gehabt / wäre weitläufig zu beschreiben ; als fürl-
nemlich seine Badstuben und Gärten / samt denen Fontainen / herum-
lauffenden Meerkäken / Kaninichen und dergleichen : Ingleichem ware
allda ein Papagey / welchen man / weiln er frey herum geslozen / nicht
hat fangen können.

Heute frühe / bin ich in der Stadt gewesen / und habe befunden / daß sich
solche kaum über fünff Tage mehr hätte halten können : Niemals ist so
große in kurzer Zeit gefertigte Arbeit mit Menschen-Augen geschen
worden / wie in Zubereitung der Minen / gewaltige Stein- und Felsen
durchbrochen / und übern Haussen geworssen worden. Die Käyserliche
Burg ist / von denen Stuckfugeln / ganz durchlöchert und ruiniret.

Ich habe mich lange mit dem Bezier gerummelt / welcher seine
ganze Forza auf meinen rechten Flügel angeführt / so / daß das Corpo des
Linken Flügels / wenig zu thun gehabt / bis sich dasselbe von seiner Stel-
le moviret / und mir zu Hülffe kommen ; Allda waren um mich her / der

Chur-Fürst von Bayrn / Fürst von Waldeck / und viel andere Reichs-Fürsten / die mich umhalseten und küsseten. Die Generals-Personen fas-
seten mich bey den Händen und Füssen / die übrigen Obristen und Officier
samt ihren Regimentern / zu Fuß und Fuß / rüsseten mir zu: Unser bra-
ver König ! Sie haben mir alle dermassen parirt / als immer die Un-
serigen selber jemaln gethan. Heute frühe / kam der Chur-Fürst von
Sachsen / samt dem Herzogen von Lothringen / zu mir / mit denen ich
gestern nicht habe sprechen können / weiln Sie auf der äussersten Spize
des Lincken Flügels gestanden / welchen ich / nebst dem Herrn Hof-Mars-
schalck / etliche Compagnien Hussaren zugeordnet hatte. Endlich kame
mir der Wienerische Gouverneur, Graf von Stahrenberg / mit vielen
Volck / hohen und niedern Standes / entgegen: Jederman hat mich ge-
herket / geküßet / und ihren Erlöser genennen. Hierauf habe zwey Kir-
chen besuchet / da ich auch nicht wenig Leute angetroffen / die sich bemü-
heten / mir die Hände / ja Füsse und Kleider zu küssen ; die meisten mussten
zu frieden seyn / daß sie nur den Rock anrühren konnten. Allda hörte
man schreyen und russen: Ach lasset uns herzu / daß wir die streit-
bare Hand küssen ! Sie erhebten zusammen ein Jubel-Geschrey /
Ich aber habe die Deutsche Officier gebeten / daß solches möchte ver-
wehret werden / dessen aber ungeacht / hat dannoch ein gewisser Hauff
Vivat REX ! überlaut geschryen.

Zu Mittag speisete er bey dem Gouverneur, und bin / nach gehal-
tener Mahlzeit / aus der Stadt ins Lager geritten; das gemeine Volck /
hat mich / mit aufgehobenen Händen von Wienn / bis zum Thor hinaus
begleitet.

Die Reichs-Fürsten seynd meists alle beyeinander versamlet / und
der Kaiser thut mir zuwissen / daß er nur etliche Meilen von hier seye /
alleine / weiln ich dem Feinde nacheilen muß / werde ich vor dißmalen /
mit demselben mich nicht besprechen können.

Der Unserigen seynd nicht wenig in diesem Treffen geblieben / un-
ter welchen fürnehmlich / wie bereits Dusont wird berichtet haben / uns-
ser Hof-Schakmeister und der Starosta Halycki des Herrn Castella-
ni Cracoviensis einziger Sohn / leider ! ihr Leben gelassen / deren ich
ohne Threnen nicht gedencken kan. Bey den deutschen Armeen ist vor-
nchm-

nichmlich der Herzog von Croy todt / und dessen Bruder verwundet / auch werden noch etliche Stands - Personen mehr gemisset.

Der bekannte Capuciner di Aviano , welcher sich mit küssen und herzen an mir nicht hat erfüllen können / sagt / daß er / im Treffen / eine weisse Tauben über unser Heer / in der Lüfft schwebend / gesehen habe.

Heut gehet / dem Feind nach / der March auf Ungarn loh : Die Chur - Fürsten wollen nicht von mir lassen. Vor diesen uns zugesandten höchst - vortrefflichen Seegen / seye dem Höchsten Lob / Preis und Dank gesagt in Ewigkeit !

Als der Bezir gemercket / daß er das Feld nicht behaupthen würde / hat er seine Söhne zu sich kommen lassen / und wie ein Kind vor Ihnen geweinet / hernach zum Cham gesprochen / rette du Mich / wie du immer kannst ! worauf dieser geantwortet : Wir erkennen den König schon / wir werden nichts wider Ihn ausrichten : Wir müssen auf uns selbst bedacht seyn / damit wir uns salviren mögen.

Allhie ist eine so grausame Hisz / daß / um das Leben zu erhalten / wir fast nichts anders thun / als trinken. Erst jecho ist abermal ein grosse Menge Wägen / so mit Kraut und Loth beladen / eingebracht worden ; Womit die Türcken endlich schiessen werden / weiß ich nicht. Gleich diesen Augenblick / wird uns zu wissen gehan / daß der Feind noch 10. bis 20. leichte Feld - Stücke / in der Flucht habe stehen lassen. Nun sijen wir schon auf und gehen / hinter den Feind darein auf Hungarn ; wie ich vor diesem gedacht / so werden wir uns / wills Gott nicht ehender als zu Strye wieder sezen. Die Chur - Fürsten von Sachsen und Bayrn / haben mir ihr Wort gegeben / daß Sie / auch bis an der Welt Ende / mit mir gehen wolten. Wir werden 2. grosse Meilen sehr eilends fort marchiren müssen / um dem grossen Gestank / von todtten Menschen / Viehe / Pferden und Camelen zu entweichen.

An den König von Frankreich habe ich etliche Zeilen geschrieben / und Ihme / als dem Allerchristlichsten / den erhaltenen Sieg zu wissen gehan / worauf die Christenheit von ihrem Untergang errettet worden.

Unser Sohn hat einen unerschrockenen Mut und guten Humor / daß man sich darüber verwundern muß ; er ist nicht einen Schritt weit

von

von mir geblichen / wo ich mich gleich hingewendet : Er ist frisch und gesund bey diesen Fatiquen / die fast nicht grösser seyn können ; wird auch immer hirtiger.

Mit dem Chur-Fürsten von Bayrn / welcher stets um mich ist / wie er dann auch gestern / so bald er vernommen / daß ich bey dem Gouverneur gespeiset / dahin gekommen / begehe ich mich ganz Brüderlich / und theile ihme von meinen Beuten mit. Der Land-Graf von Hessen-Cassel / ist auch angelange. Nun scheinet unsere Heers-Macht gleich zu seyn derjenigen / womit Godefroy de Bouillon , nach dem Heiligen Lande gezogen. Unser Sohn Menander hat sich zu erfreuen / daß seine Hussarische Compagnie den Bezir / zum ersten in Confusion gebrachte / und damit bey dem ganzen Kriegs-Heer / den grössen Ruhm davon getragen habe. Mons. Le Comte ist auch wol auf / und mir allezeit an der Seiten.

Dem Chur-Fürsten von Bayrn / der fast nicht von mir lassen kan / habe ich von meinen besten Rossen drey geschenkt / und des Bassa von Egypten Banier nebst einem Theil des eroberten groben Geschützes ; werde Ihme auch noch ein schönes Kleinod präsentiren / damit er dasselbe als ein Stück von seiner Beute an Madame La Dauphine , seine Schwester und des Königs in Frankreich seine Schnur / übersenden möge. Als ihr der König in Frankreich anzu hören gegeben / daß ihr Bruder dem Käyser Hülffe leistete / hat sie geantwortet / er thäte was seine Schuldigkeit gegen den Käyser und Vatterland erforderte.

Der eroberten Feindlichen Pastien und Benzucken ist ein grosser Haussen / In Summa der auf die Flucht gebrachte Feind / hat nichts mehr behalten / als das blosse Leben / dessen erfreue sich nun jerman / und dancke G-Dit dem HErrn / daß er den Unglaubigen nicht hat zugelassen / uns Hohn zu sprechen / und zu fragen :

Wo ist nun Euer HGD ?



Coll. opt. 13. 8.